Penthe

Küsse und Bisse

Ein Tanzspiel
frei nach Heinrich von Kleist
von Katja Erdmann-Rajski

Programmheft

PENTHE. KÜSSE UND BISSE

Ein Tanzspiel frei nach Heinrich von Kleist
Etymologiae. TanzVerse Akt II

8. September 2015, 20 Uhr (Premiere)
9. September 2015, 20 Uhr
10., 11., 12. September 2015, 20:15 Uhr
Theaterhaus Stuttgart

Unspielbar heißt es seit jeher über Kleists »Penthesilea«. Mag sein. Aber auch untanzbar? Von wegen. Meinen die sieben TänzerInnen und stürzen sich ins Kampfgetümmel der Gefühle. Eine einbusige Amazonenkönigin zerfleischt »versehentlich« ihren Geliebten auf dem Schlachtfeld? Ein Stoff, wie gemacht für eine tänzerische Erkundung. Musikalisch getragen (oder heiter unterlaufen?) von Mozarts mitunter operettenhaftem Singspiel »Die Entführung aus dem Serail« mit seinen erstaunlichen Parallelen zu Kleists tragisch-ernstem Stück. Und so entwickelt sich ein hochdramatisches wie -komisches Tanzspiel um (jagd-)fiebriges Begehren und tödliche Lust am (Geschlechter-)Kampf. Und nicht zuletzt und vor allem um eine ekstatisch-zarte Liebe.

Text
Heinrich von Kleist: Penthesilea. Sämtliche Werke und Briefe in vier Bänden. Bd. 2: Dramen 1808-1811. Frankfurt a.M.: Deutscher Klassiker Verlag, 1987.

Musik
Wolfgang Amadeus Mozart: Die Entführung aus dem Serail, KV 384 (Lynne Dawson, Wilfried Gahmlich, Uwe Heilmann, Marianne Hirsti, Günter von Kannen, Academy Of Ancient Music & Chorus unter Leitung von Christopher Hogwood) **Matthias Schneider-Hollek:** Penthesilea 1 bis viele **Songs:** Für mich soll's rote Rosen regnen (Hildegard Knef), Ich brech die Herzen der stolzesten Fraun (Heinz Rühmann), Küssen kann man nicht alleine, Krank vor Liebe, So ein Kuss kommt von allein (Max Rabe), Dein ist mein ganzes Herz (Jonas Kaufmann), Senza Fine (Peggy Lee)

Wir danken für die Förderung dem
Kulturamt der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Landesverband Freie Tanz- und Theaterschaffende Baden-Württemberg e.V.

Mit Unterstützung von
Produktionszentrum Tanz+Performance e.V., Theaterhaus Stuttgart

Fotografie
Maor Waisburd

HANDLUNG

Die Handlung von Kleists »Penthesilea« ist Hintergrund und wird im Tanz nicht nacherzählt, aber aufgegriffen, zitiert, weiterentwickelt, kurz: in ein eigenständiges Tanzspiel transformiert.

Bild 1 Der Lustmord.
Das Amazonengesetz verpflichtet Penthesilea, Anführerin eines Frauenstaates, sich ihren Mann im Kampf zu erobern. Achill hat sich aus Liebe zum Schein darauf eingelassen und Penthesilea herausgefordert, um sich im Kampf besiegen zu lassen. Doch Penthesilea durchschaut das Spiel nicht, ist zutiefst getroffen von dem Ansinnen des Geliebten – und macht Ernst. *Und spannt mit Kraft der Rasenden, sogleich / Den Bogen an, dass sich die Enden küssen, / Und hebt den Bogen auf und zielt und schießt, / Und jagt den Pfeil ihm durch den Hals.* Anschließend zerfleischt sie gemeinsam mit ihren Hunden die Beute. *Sie schlägt, die Rüstung ihm vom Leibe reißend, / Den Zahn schlägt sie in seine weiße Brust.*

Bild 2 Die Jagd. Erste Rückblende
Als Penthesilea in der Schlacht erstmals auf Achill trifft, verliebt sie sich in ihn wie vom Blitz getroffen. *Und Glut ihr plötzlich, bis zum Hals hinab, / Das Antlitz färbt, als schlüge rings um ihr / Die Welt in helle Flammenlohe auf.* Sie macht sich auf die Jagd nach dem Geliebten. *Ins Schlachtgetümmel stürzen will ich mich, / Wo der Hohnlächelnde mein harrt, und ihn / Mir überwinden, oder leben nicht!* Sie verbietet den Amazonen, Achill zu verfolgen. Denn:

> *Ich nur, ich weiß den Göttersohn zu fällen.*
> *Hier dieses Eisen soll, Gefährtinnen,*
> *Soll mit der sanftesten Umarmung ihn,*
> *(Weil ich mit Eisen ihn umarmen muss!)*
> *An meinen Busen schmerzlos niederziehn.*

Pause

Bild 3 Das Rosenfest. Zweite Rückblende
Achill hat Penthesilea im Kampf besiegt. Ohnmächtig geworden, kann sie sich nicht daran erinnern. Achill und die Amazonen wollen ihr die Schande der Niederlage ersparen und spielen ihr vor, dass sie ihn besiegt hätte. Daraufhin feiert Penthesilea mit dem Geliebten ihr »privates« Rosenfest (Beim Rosenfest lassen sich die Amazonen von den besiegten Männern schwängern, um den Fortbestand des reinen Frauenstaates zu gewährleisten). Penthesilea gesteht Achill ihre zärtlichen Gefühle: *Doch von zwei Dingen schnell beschloss ich Eines, / Dich zu gewinnen, oder umzukommen: / Und jetzt ist mir das Süßere erreicht. […] Denn die Gefühle dieser Brust, o Jüngling, / Wie Hände sind sie, und sie streicheln dich.*

Bild 4 Der Selbstmord.
Als Penthesilea erfährt, dass sie Achill im Kampf unterlegen und das »Rosenfest« ein abgekartetes Spiel war, ist sie gebrochen. Als sie jedoch Achills Kampfaufforderung erhält, macht sie sich wie von Sinnen auf, ihn zu töten (s. Bild 1). Nach dem Mord erwacht sie langsam aus ihrer Raserei und erkennt, dass sie Achill nicht geküsst, sondern umgebracht hat: *Nicht? Küsst' ich nicht? Zerrissen wirklich? sprecht? / – So war es ein Versehen. Küsse, Bisse, / Das reimt sich, und wer recht von Herzen liebt, / Kann schon das Eine für das Andre greifen.* Ihren Schmerz, den sie ins Unerträgliche steigert, schmiedet sie zum »Dolch« und tötet sich allein kraft ihres unbedingten Gefühls:

Sie sank, weil sie zu stolz und kräftig blühte!
Die abgestorbne Eiche steht im Sturm,
Doch die gesunde stürzt er schmetternd nieder,
Weil er in ihre Krone greifen kann.

Traurigkeit ward mir zum Lose,
Weil ich dir entrissen bin.
Gleich der wurmzernagten Rose,
Gleich dem Gras im Wintermoose,
Welkt mein banges Leben hin.

Selbst der Luft darf ich nicht sagen
Meiner Seele bittern Schmerz;
Denn, unwillig ihn zu tragen,
Haucht sie alle meine Klagen
Wieder in mein armes Herz.
Arie, Konstanze, Die Entführung aus dem Serail

DIE MIT DEN HUNDEN TANZT

Man muss ein Stück erklären. Nicht? Schön, dass wir einer Meinung sind. Warum auch sollte man unsere frei flottierende Phantasie als Zuschauer durch Erklärungen eindämmen? Nähern wir uns also in diesem Text Kleists Penthesilea assoziativ, um der ungewöhnlichsten Frauenfigur der deutschen Bühnenliteratur auf die Spur zu kommen – und setzen ihre Hunde auf die Fährte an.

> *Jetzt unter ihren Hunden wütet sie,*
> *Mit schaumbedeckter Lipp', und nennt sie Schwestern,*
> *Die heulenden, und der Mänade gleich,*
> *Mit ihrem Bogen durch die Felder tanzend,*
> *Hetzt sie die Meute, die mordatmende,*
> *Die sie umringt, das schönste Wild zu fangen,*
> *Das je die Erde, wie sie sagt, durchschweift.*

Penthesilea tanzt. Aber sie ist nicht mehr die *»Jungfrau, so sittsam! So reizend, wenn sie tanzte, wenn sie sang!«*, an die die Priesterin wehmütig erinnert. Nein, ihr Tanz ist Kriegstanz, mit dem sie hoch zu Ross ihren Geliebten jagt. *»Verbissen in des Prachttiers Nacken, Tanzt sie durch Berge neben ihm. […] Seht, wie sie in dem goldnen Kriegsschmuck funkelnd, Voll Kampflust ihm entgegen tanzt!«* »Sittsam« ist sie seit ihrer ersten Begegnung mit Achill nicht mehr. Die heilige Sitte der Amazonen, dass man sich nicht selbst einen Mann aussuchen darf, sondern die Wahl gefälligst Kriegsgott Ares überlassen soll, übergeht, vielmehr überrennt sie mit Elefanten, Pferden und Hunden – und sucht sich Achill aus. Und doch kann sie sich vom einschnürenden *»ersten Mütter Wort«* nicht befreien (emanzipieren). Darf den Mann, den sie liebt, nicht zärtlich, sondern muss ihn mit (Waffen) Gewalt erobern. *»Ein Gesetz«*, so Achill hellsichtig, *»unweiblich, unnatürlich, Dem übrigen Geschlecht der Menschen fremd.«* Das zerreißt Penthesilea (seelisch) und Achill (körperlich).

Penthesilea tanzt. Doch nicht allein. Sie tanzt mit ihren *»Schwestern, den heulenden«*. Gesellt sich ihren Hunden bei.

> *Und stürzt – stürzt mit der ganzen Meut', o Diana!*
> *Sich über ihn, und reißt – reißt ihn beim Helmbusch,*
> *Gleich einer Hündin, Hunden beigesellt.*

Diese »Gesell«schaft zieht sie der der Amazonen vor, die wilde (und grausame) Natur der einengenden Zivilisation. Einerseits. Andererseits nutzt sie herrisch die Treue ihrer Hunde aus, die ihr blindlings (auch ins Grauen) folgen. Mit ihnen muss sie sich nicht wie mit ihren Amazonen argumentativ auseinandersetzen, keine Rechenschaft ablegen. Hier ist sie unangefochtene Herrscherin.

Als außerhalb jeglicher menschlichen Gesellschaft nehmen sie auch die ach so »zivilisierten« Griechen wahr: vergleichen sie mit einer *»entkoppelten Dogge«*, einer *»blind-wütenden Hyäne«*, die sich im Kampf gar schlimmer als die gefürchteten Wölfe aufführe:

> *So folgt, so hungerheiß, die Wölfin nicht,*
> *Durch Wälder, die der Schnee bedeckt, der Beute,*
> *Die sich ihr Auge grimmig auserkor,*
> *Als sie, durch unsre Schlachtreihn, dem Achill.*

Sie reitet Achill nicht »gesittet« entgegen, nein, sie *»schlingt«* den Weg, der sie von ihrem Geliebten trennt, wie ein *»hungerheißer«* Hund oder Wolf *»hinunter«*.

Noch wird sie von den Amazonen mit einer Hündin nur »verglichen« *(»gleich einer Hündin«)*. Noch wundern sie sich, dass Penthesilea, die doch von Menschen geboren, sich wie ihre Hunde »verhalte«:

Sie liegt, den grimm'gen Hunden beigesellt,
Sie, die ein Menschenschoß gebar, und reißt, –
Die Glieder des Achills reißt sie in Stücken!

So eine Tat (aus Liebe) kann nichts Menschliches mehr sein. Kann sie nicht? Die Oberpriesterin weiß sich nicht anders zu helfen, als Penthesilea das Menschsein ganz abzusprechen und sie endgültig zur Hündin zu erklären:

Eine Amazone: Meinst du die Königin?
Die Oberpriesterin: Die Hündin, mein' ich!
– Der Menschen Hände bänd'gen sie nicht mehr.

Und will zugleich als Hüterin von Anstand und Sitte, Penthesilea wie einen wilden Hund mit einer Schlingenfalle einfangen und an die Leine (des Gesetzes) nehmen:

Drum mit dem Strick, ihr Arestöchter, schleunig
Dort auf den Kreuzweg hin, legt Schlingen ihr,
Bedeckt mit Sträuchern, vor der Füße Tritt.
Und reißt, wenn sich ihr Fuß darin verfängt,
Dem wutgetroffnen Hunde gleich, sie nieder.

Und Penthesilea selbst? Sie möchte lieber von Achill den Hunden zum Fraß vorgeworfen als von ihm besiegt werden.

Lasst ihn kommen.
Lasst ihn den Fuß gestählt, es ist mir recht,
Auf diesen Nacken setzen. […]
Und diesen Leib hier, frischen Lebens voll,
Auf offnem Felde schmachvoll hingeworfen,
Den Hunden mag er ihn zur Morgenspeise […] bieten.
Staub lieber, als ein Weib sein, das nicht reizt.

Wie bitte? Sie will sterben, nur weil sie glaubt, Achill würde ihre weiblichen Reize nicht wahrnehmen? Wie unschuldig-mädchenhaft doch – *»gleich einem sechzehnjähr'gen Mädchen«* – das Begehren dieser Rasenden – *»verwirrt und stolz und wild zugleich«!* Doch das wäre zu kurz gegriffen. Die Wahrheit ist – … Ja, »die Wahrheit ist, dass mir auf Erden nicht zu helfen war«, schreibt Kleist an seine Schwester. Bevor er sich erschießt. Es hätten auch Penthesileas letzte Worte sein können.

PS
Und jetzt sehen wir also Hunde auf der Bühne? Nein, aber wir hören sie im Innern der TänzerInnen. Da toben *»im Busen keuscher Arestöchter« die »Begierden, die, wie losgelassne Hunde,« alles »überschrei'n«.* Penthe. Die mit den Hunden tanzt. Den Inneren.

Martern aller Arten
Mögen meiner warten,
Ich verlache Qual und Pein.
Nichts soll mich erschüttern,
Nur dann würd' ich zittern,
Wenn ich untreu könnte sein.

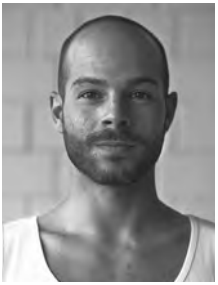
Willig, unverdrossen
Wähl' ich jede Pein und Not.
Ordne nur, gebiete,
Lärme, tobe, wüte,
Zuletzt befreit mich doch der Tod.
Arie, Konstanze, Die Entführung aus dem Serail

MITWIRKENDE

Katja Erdmann-Rajski (Konzeption, Choreografie, Regie, Tanz) studierte an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Musikerziehung mit dem Hauptfach Rhythmik. Nach ihrer anschließenden Tanzausbildung mit den Schwerpunkten zeitgenössischer Tanz, Tanztheater und Ausdruckstanz produziert sie seit 2001 ihre eigenen Stücke in den Grenzbereichen von Musik und Tanz. Stipendiatin der Kunststiftung Baden-Württemberg. Zweimalige Konzeptionsförderung der Stadt Stuttgart für die Reihen *WahlVerwandtschaften. Leben am Telefon* und *Etymologiae. TanzVerse in 5 Akten.* Für *C------H. Jandls* Zunge erhielt Katja Erdmann-Rajski den Sonderpreis für eine herausragende choreographische Leistung beim Stuttgarter Theaterpreis 2010. 2013 erreichte ihr Solostück *Ritus* die Finalistenrunde beim Stuttgarter Solotanzfestival. Jurymitglied beim 19. Internationalen Solo-Tanz-Theater Festival Stuttgart 2015. Intensive Forschungsarbeiten zum Tanz (Gret Palucca). Lehrt seit 2003 im Bereich Kulturpädagogik/Kulturelle Bildung an der EH Darmstadt.

Lena-Maria Fistarol (Tanz), geb. 1994, erhielt 2013 ihren Bachelor of Arts an der Palucca Hochschule für Tanz Dresden. Seitdem tanzte sie für die Kamea Dance Company Israel, Ballett Chemnitz und an der Göteborger Oper. Während ihres Studiums erhielt sie ein Stipendium für das American Dance Festival als »International Choreographer in Residency«. In ihrer Freizeit arbeitet sie gern an kleinen Projekten wie Improvisations- und Installationsperformances.

Carina Neumer (Tanz), 1992 geb., erhielt ihre Tanzausbildung an der Ballettschule Marie Taglioni in Dachau und an der Ballettschule la danza in München. Ihre Ausbildung schloss sie parallel zum Abitur mit den Examens Internationaux de Danse Classique, Fondazione Marika Besobrasova (Academy of Monte Carlo) ab. 2011-2012 tanzte sie als Mitglied der Company Ballet Classique München in Klassikern wie *Schwanensee, Sleeping Beauty, Don Quijote, Coppélia* und *Nussknacker*. Darauf folgten zwei Jahre in der Cinevox Junior Company, Switzerland, in Zusammenarbeit mit Gastchoreografen wie Felix Dumeril, Gisela Rocha und Jacqueline Beck. Im Sommer 2014 reiste sie im Rahmen des Festival de danca de Joinville für eine Tournee nach Brasilien. Seitdem ist sie freischaffende Tänzerin und arbeitet in verschiedenen Projekten in der Schweiz (Bern, Zürich) und in Deutschland (Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, Theater Konstanz).



Giovanni Nicolella (Tanz). Der gebürtige Napolitaner Giovanni Nicolella entdeckte schon früh seine Leidenschaft fürs Tanzen und machte diese mit seiner Ausbildung am Institut »Visione Danza Napoli«, welche er 2006 mit Diplom abschloss, zum Beruf. Es folgten Engagements in klassischen wie in modernen Produktionen in Italien und Deutschland, u.a. bei der Spellbound Dance Company und am Teatro Greco (Rom), als Solist bei der VID Dance Company (Neapel), im Teatro Garden Club (Livorno/Toskana), beim Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt a.M.), beim TanzOrtNord und am Theater Combinale (Lübeck).

Verena Wilhelm (Tanz) wurde 1986 in Schwetzingen geboren und begann im Alter von vier Jahren mit klassischem Ballettunterricht. Auf das Abitur folgte eine zeitgenössische Tanzausbildung in Berlin, die sie 2009 abschloss. Seitdem arbeitet sie freiberuflich als Tänzerin, u.a. mit Modjgan Hashemian für das Ballhaus Naunynstraße und das Tanzhaus Zürich, Companie Golde G. in Cottbus, mit tanzLOOPS für das LOFFT Leipzig und Hellerau – Zentrum für Künste Dresden und Christian Weiß/mehrsicht bzw. xweiss in mehreren Produktionen. 2012 wurde sie für ihre erste Soloarbeit FIRE AND FORGET mit einem Preis für Choreografie des Internationalen Tanztheaterfestivals Stuttgart ausgezeichnet, zudem erhielt sie eine Residenz bei den werkstattmachern/LOFFT LEIPZIG. 2014 tanzte sie in Katja Erdmann-Rajskis Stück *passion*, 2015 in *bloody business*.

Carolin Bock (Licht /Technik, Tanz) studierte Kulturwissenschaft an der Universität Hildesheim. Sie arbeitete als Lichtgestalterin im Kleinkunstbereich mit Friedhelm Kändler, *Die Steptokokken*, dem Duo *Marianne Iser & Thomas Duda* sowie der freien Theatergruppe *Mahagoni*. 2001 bis 2003 war sie als Produktionsassistentin bei BM Communications in Ludwigsburg tätig. Danach machte sie sich selbstständig. 2003 traf sie den Choreografen Lior Lev und hat als Projektbetreuerin sowie Lichtgestalterin an seinen Produktionen mitgewirkt. Für die Tänzerin und Choreografin Christine Chu gestaltete sie 2006 und 2007 das Lichtdesign für *Glücken des Tages*, *10 Fragen an Ellen* und *Trans-Vision*. Seit 2008 arbeitet sie mit Katja Erdmann-Rajski zusammen und entwickelte das Lichtdesign für *Glenn Gould* (2008), *Hedy Lamarr* (2010), *Die Geliebte* (2011), *Cantus firmus* (2012), *die sieben schmerzen* (2013) und *passion* (2014) und *bloody business* (2015).

Matthias Schneider-Hollek (Musik)
Querflöten- und Kompositionsstudium (Schwerpunkt: Elektronische Musik) in Stuttgart. Komponiert seither Filmmusiken für ARD/ARTE/SWR/MDR, Musik für internationale Theater- und Tanzbühnen. Installationen/Performances im intermedialen Kontext. Live- und Studioprojekte u.a. durban poison IV, elektronminibarklingelton, Donnerstagskartell, New York Lounge, Dundu und Munich Composers Collective. Arbeitet seit 2006 mit Katja Erdmann-Rajski zusammen.

Ulrich Fleischmann (Textdramaturgie)
studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Stuttgart und Historische Anthropologie an der École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris. Seit 1995 arbeitet er als Texter, Designer und Konzeptioner in dem von ihm mitbegründeten Büro *textgestalt. Fleischmann & Kirsch Kommunikationsdesign.* Designauszeichnungen (red dot award, DDC, if, Corporate Design Preis, Berliner Type, u.a.) und Publikationen über Design, Text und Literatur. Seit 2005 begleitet er die Arbeit Katja Erdmann-Rajskis in Kommunikation und Dramaturgie. Von 2008 bis 2013 Professor für Textgestaltung an der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Augsburg, lehrt er dort seit 2014 als Professor für Angewandte Kultursemiotik (Bild und Text) .

Weitere Mitwirkende
Marleen Streicher (Tanz)
Franz Lipinski (Sprecher)
Eva Baumann (Tanzassistenz)
Jochen Abel (Musikschnitt)
Marlene Kussmaul (Kostüme)
Maren Witte (Tanzdramaturgisch-konzeptionelle Beratung)

Was ist der Tod? ein Übergang zur Ruhe,
Und dann, an deiner Seite
Ist er Vorgeschmack der Seligkeit.

Meinetwegen sollst du sterben!
Ich bereite dir den Tod!

Du stirbst meinetwegen,
Ich nur zog dich ins Verderben,
Und ich soll nicht mit dir sterben?
Wonne ist mir dies Gebot!

Edle Seele! dir zu leben
War mein Wunsch und all mein Streben.
Ohne dich ist mirs nur Pein,
Länger auf der Welt zu sein.

Ich will alles gerne leiden,
Ruhig sterb' ich, und mit Freuden,
Da ich dir zur Seite bin.
Um dich, Geliebter!
Um dich, Geliebte!
Geb' ich gern mein Leben hin!

O welche Seligkeit!
Mit der Geliebten / dem Geliebten sterben
Ist seliges Entzücken!
Mit wonnevollen Blicken.
Verlässt man da die Welt.

Duett Belmonte, Konstanze,
Die Entführung aus dem Serail

Tanztheater

Katja Erdmann-Rajski
katja.erdmann-rajski@gmx.de
www.erdmann-rajski.de

STUTTGART

PRODUKTIONS ZENTRUM Tanz + Performance e.V.

LaTT BW

THEATERHAUS